

Korridor wird zum Blickfang

Ein Quadratmeter im Friseurmuseum führt in alle vier Himmelsrichtungen

Das Magdeburger Friseurmuseum ist bekannt für seine Ausstellung rund um die Haarkunst. Jetzt gilt das Augenmerk auch einer kuriosen architektonischen Besonderheit des Hauses.

Von Michaela Schröder Stadtfeld-West • Mit einem Drehpunkt-Korridor machte das Magdeburger Friseurmuseum zum Tag des offenen Denkmals auf sich aufmerksam. Wer jetzt denkt, dass ein Drehpunkt-Korridor etwas mit Friseurhandwerk zu tun hat, liegt falsch. Laut Barbara Psoch, Leiterin des Friseurmuseums, handelt es sich um ein architektonisches Kleinod. „Es war bereits als Abstellkammer für Besen degradiert und unser Museum zeigt es nun, nach dem Durchbruch mit einer Lichtinstallation“, erzählt die frühere Berufsschullehrerin für das Friseurhandwerk.

Sie selbst habe den besonderen Raum, der nur etwa einen Quadratmeter einnimmt, die Wortschöpfung Drehpunkt-Korridor gegeben. „Ein gewichtiger Punkt zum Innehalten. Es ist ein Drehpunkt-Korridor, eindeutig für die Bauhaus-Kultur. Er bringt das Bauhauskonzept auf den Punkt: Die Zweckmäßigkeit oder auch Funktionalität wird uns vor Augen geführt“, erzählt die Magdeburgerin begeistert.

Durchbruch erfolgte 2011

Der kleine Korridor hat vier Türen, die sich im Quadrat befinden und sich zu allen vier Himmelsrichtungen öffnen lassen. „Beweglichkeit ohne Raumverlust! Keine unnötig langen Flure, keine Vergeudung von Raum, Zeit und Ressourcen. Eine Philosophie, die die Architekten für das neue, soziale Bauen vor 100 Jahren hier in Magdeburg voranbrachten. Das sollte einstmals für die Zukunft gelten, als man von Energieeinsparung auch schon viel hielt, aber Worte, wie Nachhaltigkeit nicht kannte“, erzählt Barbara Psoch. Mit einem Bild von Walter Gropius, Architekt und



Barbara Psoch vom Friseurmuseum steht im sogenannten Drehpunkt-Korridor. Der kleine Korridor hat vier Türen, die sich im Quadrat befinden. Eine Besonderheit findet Barbara Psoch.

Foto: Michaela Schröder

Gründer des Bauhauses, ist der kleine Korridor geschmückt.

Das Magdeburger Friseurmuseum ist Teil des Flächendenkmals „Beimssiedlung“. Die Siedlung ist eines der größten Flächendenkmäler Europas und erinnert an die Architektur des Neuen Bauens in

Magdeburg. „Wir sitzen als Handwerksmuseum mittendrin. Unser Vermieter, die Wobau GmbH, sponserte für unsere Besucher die Lichteffekt-Anlage, damit der Drehpunkt-Korridor noch lange im Gedächtnis bleibt“, berichtet Barbara Psoch. Lange Zeit war

man betriebsblind gewesen und habe das architektonische Kleinod gar nicht wahrgenommen. Der Durchbruch wurde bereits 2011 durchgeführt und die Ausstellungsfläche wuchs von 77 Quadratmeter auf 144 Quadratmeter. Erst 2020 habe die Leiterin diese Besonderheit

bewusst wahrgenommen.

Seit vergangenem Jahr verfügt das Friseurmuseum auch über Audioguides. Mit Hilfe der kleinen Geräte in Handyform können die Besucher kompakte Informationen zu den Ausstellungsstücken erhalten. In 20 Stationen werden die Besucher durch die Räume geführt. Auch der Drehpunkt-Korridor findet seine Erwähnung.

35 Besucher zählte das Museum am Tag des offenen Denkmals. Das ehrenamtliche Team um Barbara Psoch hatten den Drehpunkt-Korridor bei der zuständigen Deutschen Stiftung Denkmalschutz als Besucherort eingereicht. Die Stiftung ist die größte private Initiative für Denkmalpflege in Deutschland.

Raum wirft Fragen auf

Für Fragezeichen sorgte der Drehpunkt-Korridor im ersten Moment bei Architekt Uwe Thal und Michael Stöneberg vom Kulturhistorischen Museum. Auf Nachfrage der Volksstimme, wie die beiden das architektonische Kleinod einordnen in die Baugeschichte, können beide zunächst nichts mit der besonderen Raumeinstaltung anfangen. „So etwas ist mir eigentlich nicht bekannt. Sicherlich könnte es ein Zeichen des effektiven sozialen Wohnungsbaus der damaligen Zeit sein. Raum schaffen ohne große Verluste. Aus meiner Sicht ist so ein Korridor aber heute nicht mehr zeitgemäß“, so Uwe Thal.

Michael Stöneberg, der 2016 die Ausstellung „Bunte Stadt - Neues Bauen. Die Baukunst von Carl Krayl“ vorbereitet hatte, ist sich sicher, dass dies keine Erfindung des Neuen Bauens ist: „Sicherlich gab es solch eine Grundrissgestaltung schon viel früher.“ Für Barbara Psoch bleibt der ein Quadratmeter große Raum eine Besonderheit, die es wert ist, näher betrachtet zu werden.

Das Friseurmuseum in der Walbecker Straße 1 hat derzeit jeden Donnerstag von 10 bis 14 Uhr und nach Vereinbarung geöffnet. Weitere Informationen gibt es unter Telefon 0391/990 50 50.